



SITUATION – 2 ANS – ALLEMAGNE (en allemand)

L Ä N D E R B E R I C H T

Die derzeitige Situation des Tabakanbaus in Deutschland ist durch eine große Unsicherheit gekennzeichnet, denn die aktuell vorherrschende Einschätzung über die Zukunft dieser Kultur in der gesamten Europäischen Union gibt berechtigten Anlass zu großer Sorge.

Und die Frage: Was passiert mit dem Tabakanbau, mit meinem Betrieb und meiner Familie nach 2009 überdeckt alle betrieblichen Aktivitäten und lähmt verständlicherweise das Engagement für seine Kultur.

Die weitere Aufrechterhaltung des bestehenden Anbauumfangs in Deutschland hängt in erster Linie davon ab, wie schnell eine politische als auch seitens des Marktes mögliche zukünftige Gestaltung des Tabakanbaus erwartet werden kann bzw. wie sie die Tabakbauern einzuschätzen.

Dass unternehmerisches Handeln sowie klare, schlanke Kostenstrukturen und eine effiziente Produktionstechnik Grundlage für einen erfolgreichen landwirtschaftlichen Betrieb darstellen, ist auch Grundlage im Verständnis der europäischen Tabakpflanzer.

Neben dieser unternehmerischen Fachkompetenz müssen jedoch auch die politischen Rahmenbedingungen stimmen. In den letzten zwölf Jahren jagte in der Agrarpolitik eine Reform die nächste. In der Folge stellen die politischen Entscheidungsträger nun im Rahmen des Gesundheitschecks die Beschlüsse der Agenda 2000 nach wenigen Jahren schon wieder in Frage. Welcher Landwirt oder auch Tabakbauer will und kann unter solchen Bedingungen planen, investieren und arbeiten.

Dabei den Spagat zu halten zwischen düsterem Szenario und der nötigen sowie auch sicherlich berechtigten Portion Zweckoptimismus ist auch nicht ganz leicht aufrecht zu halten.

Der Tabakanbau in ganz Europa steht in Kürze an einem Scheidepunkt.

Zeiten des Umbruchs bergen Gefahren. Sie bieten aber auch neue Chancen. Die EU-Agrarpolitik hat und wird sich weiterhin erheblich verändern.

Dass die Zukunft dabei nicht in der Weiterführung des Bestehenden liegen kann und auch Tabakpflanzer ihr Einkommen lieber am und über den Markt als mittels staatlicher Transferzahlungen erwirtschaften wollen, versteht sich hierbei von selbst.

Wenn daher dem Tabakanbau in Deutschland eine wirtschaftliche Zukunft nach 2009 ermöglicht werden soll, dann werden auch die Kräfte des Marktes wesentlich stärker zur Geltung kommen müssen.

Nirgendwo sonst in der Landwirtschaft wird einer Berufsgruppe ein solches Tempo der Anpassung an sich veränderte agrarpolitische Vorgaben auferlegt, nur weil unser Produkt nicht mit einer nachhaltigen Entwicklung in der Europäischen Gemeinschaft vereinbar wäre. Dabei ist kein Begriff in letzter Zeit stärker missbraucht worden wie der der Nachhaltigkeit. Nachhaltig fließen dagegen jedes Jahr in Deutschland über 14 Milliarden Euro aus der Tabaksteuer in die Staatskasse. Die 3.300 Hektar Tabak aus Deutschland begründen nachhaltig ein Tabaksteueraufkommen von über 800 Millionen Euro. Gerade einmal 4 Prozent davon würden für die nachhaltige Sicherung unserer Betriebe benötigt.

Verschwiegen wird dabei auch, dass die Rohtabakmarktordnung nicht von den Tabakpflanzern erfunden und nicht als Geschenk für fleißige Bauern eingeführt wurde. Sie dient auch heute noch dazu – vereinfacht ausgedrückt – relativ preisgünstige Tabake der Nachfrage zur Verfügung zu stellen.

Redlich und verantwortungsbewusst wäre es daher allemal gewesen, wenn auch auf die negativen Folgen eines möglichen Auslaufens der Marktordnung verwiesen worden wäre. Wo sind zum Beispiel die Alternativen für den Tabakanbau. Dabei den Anbau von Haselnüssen, Salbei oder Stevia als Ersatzkulturen zu Papier zu bringen, kann nur den Hirngespinnsten weltfremder Theoretiker entspringen. Das entspricht nicht seriösem politischem Handeln sondern verwischt nur die Verantwortlichkeiten.

Mit sehr großen Hoffnungen unterstützen auch die Tabakbauern aus Deutschland die Initiativen aller Tabak anbauenden Länder in der EU um die Fortschreibung der Marktordnung bis zum Jahr 2013. Bekannt ist weiterhin, dass der deutsche Landwirtschaftsminister dieses Anliegen nicht unterstützt. Der eine möge dafür Verständnis aufbringen, dass sich ein ehemaliger Bundesgesundheitsminister für diesen Schritt entschieden hat. Bei seiner Vorgängerin wussten die Tabakbauern dagegen sehr wohl, woran sie waren. Und trotzdem stimmte Deutschland im Ministerrat 2003 für die Verlängerung der Rohtabakmarktordnung.

Die wirtschaftlichen und politischen Zielvorgaben aus Brüssel und Berlin haben sich in letzter Zeit deutlich verändert. Marktwirtschaftliche Sachzwänge in einer zunehmend handelsliberalen Welt bestimmen heute immer stärker das politische Geschehen. Neben einer Verlängerung der Marktordnung muss daher aus Sicht der Tabakanbaus in Deutschland in gleicher Weise unsere Devise wie folgt lauten: Wir erarbeiten uns in der Zukunft auch eine Chance, mit einer Markt bezogenen Ausrichtung des Tabakanbaus in Europa die Existenz unserer Betriebe zu sichern.

Dass diese Vorstellung keine Utopie darstellt, zeigen zum Beispiel Länder wie die USA, deren Pflanzler heute stolz darauf sind, in einem Industrieland ohne Subventionen Tabak wirtschaftlich anbauen zu können.

Die Zukunft sichern kann dabei nur heißen: Einkommensquellen über unsere Marktpartner zu erschließen. Ob dieses Vorhaben gelingt, wird in erster Linie davon abhängen, wie die Zigarettenindustrie den Erhalt bzw. die Bedeutung des Tabakanbaus in Europa einschätzt.

Es ist also nicht die Frage, ob sich Lösungsansätze für den Erhalt vieler Betriebe anbieten, sondern die Frage ist dahingehend, ob es politisch bzw. seitens der Tabakbranche gewollt ist.

Dabei steht außer Frage, dass auch bei einer Verlängerung der Marktordnung die Ertragslage der Tabakpflanzler über den Markt wesentlich verbessert werden muss.

Denn eine Entwicklung gilt auch für den Tabakanbau: Zunehmend rücken die steigenden Produktionskosten in den Vordergrund und bestimmen auch in Deutschland die weiteren Anbauentscheidungen. Hier sind schon viele Betriebe nahe an der noch hinnehmbaren wirtschaftlichen Belastungsgrenze. Die Preisvorgaben für die Ernte 2009 bestimmen daher bereits wesentlich über den weiteren Anbau oder den endgültigen Ausstieg.

Weltweit sind in diesem Jahr die Tabakpreise auf breiter Front gestiegen und haben sich teilweise mehr als verdoppelt. Dagegen verzeichnete die Preisentwicklung 2008 in Deutschland nur einen sehr verhaltenen Anstieg. Das ist sicher kein Ausdruck des Undankes. Es verdeutlicht aber, dass das bestehende Beihilfesystem den Markt, wenigstens teilweise, seiner Verantwortung gegenüber dem Pflanzler entbindet.

Nach Ansicht der europäischen Tabakbauern lassen sich sehr wohl Chancen und Gründe erkennen, die auch für unsere Kultur eine wirtschaftliche Zukunft ermöglichen und Einkommensverbesserung über den Markt eröffnen.

Unsere Zielvorgabe ist daher doppelgleisig. Zum einen sollte die Verlängerung der Marktordnung angestrebt werden, zum anderen ist die Ausrichtung der Produktion in Richtung mehr Markt aktiv voranzutreiben. Und beide Modelle beinhalten hoffnungsvolle Ansätze zum Erhalt des Tabakanbaus in der Europäischen Union.

Unser gemeinsames Ziel sollte daher sein, diese Ansätze engagiert aufzunehmen, damit sich für den Tabakanbau in Europa neue und längerfristig ausgelegte Chancen für den Zeitrahmen 2009 und darüber hinaus auftun.